

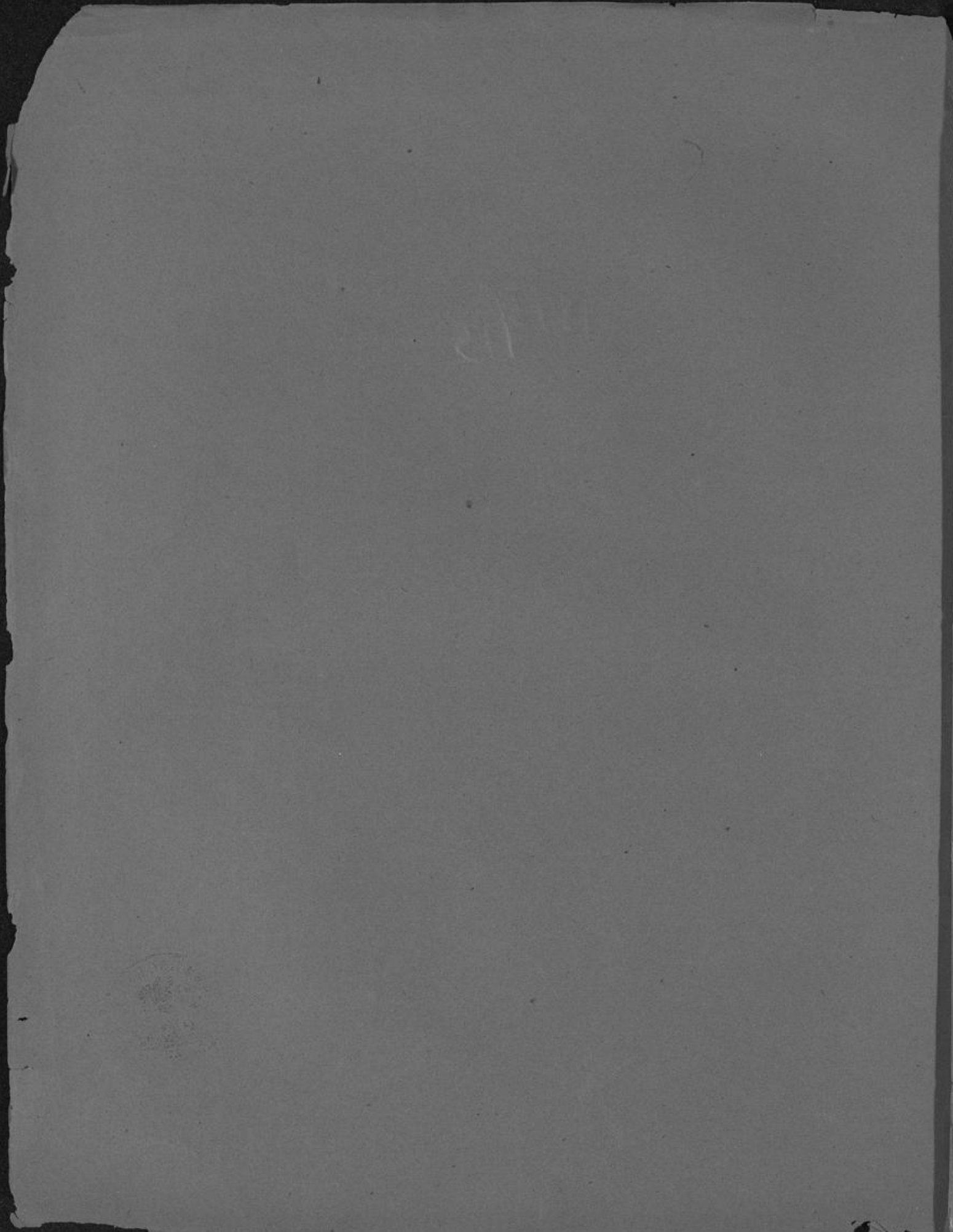
Lomb. Adatum.

268, 28.

1872/73

*94a
23*





268,28

Verzeichniss
der
Vorlesungen,
welche
am Hamburgischen Akademischen und Real-Gymnasium
von Ostern 1872 bis Ostern 1873
gehalten werden sollen.



Herausgegeben

von

K. W. M. Wiebel,

Professor der Physik und Chemie, d. Z. Rector.

-
1. Jahresbericht.
 2. Verzeichniss der Vorlesungen.
-

Hamburg, 1872.

Gedruckt bei Th. G. Meissner, Eines Hohen Senats wie auch des Gymnasiums und Johanneums
Buchdrucker.





Vorlesungen

Vorlesungen

am kaiserlichen kriegsschule in

von General

geboren



1871



Jahresbericht.

Der alte Spruch: dass unter den Waffen die Wissenschaft mit ihren Wünschen sich zu bescheiden habe, sollte sich auch bezüglich unserer Anstalt wieder bewähren.

In ihrer Sitzung vom 10. Mai 1869 hatte die Bürgerschaft über den Antrag des Herrn *Th. Fürst* betreffend: „Prüfung der Verhältnisse des akademischen Gymnasiums und Ausarbeitung von Vorschlägen zu zeitgemässen Reformen desselben“ — einen Ausschuss niedergesetzt. Dieser hatte bereits im Herbst 1870 durch Herrn Obergerichtsrath *Baumeister* das Ergebniss seiner Berathungen in einem höchst gediegenen Berichte vorgelegt und beantragt: „Die Bürgerschaft wolle beschliessen und den Senat dazu um seine Mitgenehmigung ersuchen, dass das akademische Gymnasium unter Aufhebung seines bisherigen einen Hauptzweckes, der Vorbereitung von Studirenden auf die Universität zu einer Hamburgischen Akademie nach Maassgabe der in dem vorstehenden Bericht näher entwickelten Grundzüge umgestaltet werden möge.“

Erst in der 6. und 7. Sitzung d. J. vom 31. Januar und 7. Februar fand die Berathung über den Ausschussantrag statt, und wurde mit 104 gegen 26 Stimmen beschlossen: unter Ueberreichung des Berichtes des von ihr in Betreff der Reform des Gymnasiums niedergesetzten Prüfungsausschusses den Senat um seine Mitgenehmigung zu ersuchen: „dass das akademische Gymnasium unter Aufhebung seines einen Zweckes, der Vorbereitung von Studenten auf die Universität, einer Reorganisation unterzogen werde und dass behufs Ausarbeitung und Vorlegung positiver Vorschläge zu diesem Zwecke eine, aus etwa je 3 Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft bestehende, gemischte Commission niedergesetzt werde.“

Diese Anerkennung der Verdienste unserer Anstalt um die Förderung der Wissenschaft in unserer Vaterstadt musste uns eine wahre Genugthuung bereiten. Zu bedauern aber hatten wir auch, wenn die Mängel, welche wir so schwer empfinden und offen dargelegt haben, bis zu dem Grade über-

trieben wurden, dass nur von ihrer gänzlichen Beseitigung (deren Hebung gehofft werden könne. Wenn die dreissiger Jahre als eine Blüthezeit des Gymnasiums bezeichnet und seine damalige Erhaltung gerechtfertigt wurde, so konnten solche Behauptungen nur aus mangelnder Kenntniss der wahren Verhältnisse entspringen. Es wäre leicht aus den Akten nachzuweisen, dass die Zahl der akademischen Gymnasiasten zu jener Zeit nicht grösser war als jetzt, es könnte gezeigt werden, dass mit Zuzählung der Realabtheilung sie im letzten Jahre jene um das dreifache überstieg. Aber noch ungleich anders würde die heutige Ruine gegen jene vermeintliche Blüthezeit abstechen, wenn wir den Blick dem wissenschaftlichen Gebiete zuwendend, einen Vergleich anstellen wollten zwischen dem Sonst und Jetzt. Erst seit dem Jahre 1837 ist den unabweislichen Forderungen der Naturwissenschaften im Lehrplane die entsprechende Stelle eingeräumt worden. Vorträge über Chemie, Mineralogie und Geologie wird man im Verzeichnisse der Vorträge jener Blüthezeit und der vorangegangenen Jahre vergeblich suchen. In welcher Verfassung befanden sich die Lehrmittel? Was konnte der Vortrag in der Physik bedeuten, angesichts eines werthlosen wurmstichigen, durch die Ungunst der Räumlichkeit und üble Behandlung ganz unbrauchbaren Apparates, an welchem erweislich alle Fortschritte der Wissenschaft seit 1780 völlig spurlos vorüber gegangen waren?! Welcher Erfolg durfte von dem Vortrage der Naturgeschichte erwartet werden, wenn der Lehrer sich auf die Vorzeigung von Bildern beschränkt sah, statt die Formengesetze an der Natur selbst erläutern zu können?! Welche Gelegenheit zu praktischen Uebungen waren damals ausser dem botanischen Garten geboten? Diese Fragen auf der Rednerbühne zu beantworten und gebührend zu berichtigen, war uns nicht vergönnt. Darum gebietet uns die Pflicht an dieser Stelle sie nicht schweigend hinzunehmen. Diese Pflicht ist eine doppelte. Es gilt zunächst den, unsere vorgesetzte Behörde mitbetreffenden, Vorwurf zurückzuweisen, den Bedürfnissen der Anstalt den Zeitforderungen gemäss nicht entsprochen zu haben. Es gilt dem noch viel schwereren Vorwurf zu begegnen, als hätten die Vertreter der betreffenden Fächer aus Unkenntniss oder Bequemlichkeit es mit ihrer Verpflichtung gegen die Anstalt und Wissenschaft gleich leicht genommen. Was rastloser Eifer geräuschlos geschaffen, darum kann uns manche Deutsche Hochschule beneiden. Es giebt Jedem Zeugniss, welchem Uebung der Gerechtigkeit eine heilige Sache ist. Auch der Bürgerschaft gegenüber haben wir hiermit eine Pflicht erfüllt. Sie soll wissen, dass die von ihr bereitwillig gespendeten Mittel die richtige Verwen-

ding gefunden. Die Entscheidung über die Zukunft unserer Anstalt ist mit in ihre Hand gelegt. Auf Irrthum fussend würde sie nie den festen Grund für ein gerechtes Urtheil finden.

Gewiss dürfen wir den Beschluss unserer Bürgerschaft immerhin mit Freuden begrüßen. Giebt er uns doch den Beweis der, in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl herrschenden, Ueberzeugung, dass in dieser Zeit allseitigen Ringens nach höherer geistiger Entwicklung, unser Hamburg einer reichen Bildungsquelle nicht beraubt werden dürfe. Nicht minder berechtigt ist die Hoffnung, dass dem vereinten Wirken unserer gesetzgebenden Gewalten die Auffindung einer Form gelingen werde, welche der Anstalt in umfassendster Weise eine befruchtende Thätigkeit sichert.

In diese Gefühle froher Zuversicht sollte sich für uns doch auch tiefer und aufrichtiger Schmerz mischen. Wenige Tage zuvor hatten wir unsern hochverehrten Collegen *Petersen* zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. Am 15. Januar wurde er uns im fast vollendeten 70sten Lebensjahr durch den Tod entrissen. Aertzlicher Weisung folgend, hat er schon im vorigen Frühjahr zur Linderung für ein quälendes Halsleiden einen ländlichen Aufenthalt gewählt und sich genöthigt gesehen, dem so liebgewonnenen Berufe zeitweilig zu entsagen. Eine unverkennbare Besserung in den letzten Monaten des vorigen Jahres steigerte die Hoffnung auf eine längere Erhaltung. Der Fortschritt der leiblichen Kräftigung verkündete sich in dem wieder erwachten Bedürfnisse nach geistiger Nahrung und dem Vermögen, sich schaffender Thätigkeit wieder hingeben zu können. Noch 14 Tage vor seinem Hinscheiden hegte er Absicht und Hoffnung, den Jahresbericht und die wissenschaftliche Beilage, welche ihm nach üblicher Reihenfolge für dieses Programm oblagen, vollenden zu können. Selbst am 12. Januar d. J. richtete er in einem Umlaufschreiben noch Anträge an seine Collegen mit der Bitte um entsprechende Rückäußerung. Da schwanden mit unerwarteter Raschheit seine Lebenskräfte, nur die völlige geistige Klarheit blieb ihm bis zum letzten Augenblicke. Mit der Seelenruhe des Gerechten und dem Muthe des Weisen überwand er den ergreifenden Abschied von den Seinen und vom Leben. —

Das Bild, welches er mit eigener Hand von seinem geistigen Entwicklungsgang und seiner wissenschaftlichen Thätigkeit entworfen*), lässt uns hier den Blick auf das beschränken, was er unserer Anstalt war. Wir

*) s. Dr. *Hans Schröder*, Lexicon der Hamb. Schriftsteller bis zur Gegenwart u. s. w. Bd. 6. S. 32.

betrauern in ihm einen edlen und treuen Kampfgenossen, denn edel war seine Gesinnung durch und durch, fremd ihm alle Wege im Streben für Wahrheit und Recht, wo er auch nur auf kürzester Strecke das richtende Gewissen zu scheuen gehabt hätte. Strenge im Bewachen des eigenen Handelns übte er eher zuweit gehende Milde in der Beurtheilung Anderer und gar häufig gelang seiner vermittelnden Natur die Versöhnung schroffer Meinungsverschiedenheit. Grundton seines Thuns war Gerechtigkeit, kein Schmerz für ihn grösser, als Zweifel an der Lauterkeit seiner Absichten. Die Treue erprobt sich in der Zeit und den wechselnden Lagen in ihrem Gefolge. Ihn zierte auch diese Tugend in des Wortes vollster Bedeutung. Kampfgenosse war er uns im zwiefachen Sinne, nicht nur auf der geistigen Wahlstatt stand er als wohl bewehrter Commilitone uns stets zur Seite, sondern auch im Kampfe um das Dasein unserer Anstalt wich er fest und begeistert nie aus dem vordersten Gliede.

Zum Lehrstuhle der klassischen Philologie am 5. September 1833 berufen und am 22. October mit den Collegen *Krabbe* und *Wurm* in sein Amt eingeführt, legte er, der Erste, den herkömmlichen Zunftmantel ab und kündete der feierlichen Versammlung in der Muttersprache, nicht nur was er als eigene, vielmehr was er als allgemeine Aufgabe der Anstalt betrachtete. Und wahrlich er sprach echt deutsch in trefflicher Rede. Gerade um jene Zeit war ein heftiger Streit entbrannt um Sein und Nichtsein unseres Gymnasiums. Glieder der humanistischen Adelskette hatten mit Selbstverläugnung dem kargenden Säckelmeister die Hand gereicht, der Tod war der Dritte im Bunde. Alle Lehrer, bis auf zwei, deren einer an der Schwelle des Greisenalters, waren geschieden, der Augenblick war günstiger als je. Doch auch damals bewährte sich die höhere Einsicht unserer Behörden, mit ihnen erkannte die Bürgerschaft, was Hamburg dieser Anstalt schuldete und was sie auch dem künftigen Geschlechte in geeigneter Form als geistige Bildungsquelle zu werden vermöge.

Wie der naturgesetzliche Stoffwechsel jedes Beharren ausschliesst, so reihen sich auch in der geistigen Entfaltung die höheren Stufen an die niedrigeren, das Gebiet der Erkenntnisse erweitert sich mit unwiderstehlicher Kraft, und Stillstand wird zum Rückschritt. Aus diesem Gesichtspunkte fasste *Petersen* die erneuten Versuche die bessernde Hand an unsere Anstalt zu legen. Nehmen auch wir denselben ein, dann scheiden sich bei der Prüfung der Ursachen dieser zeitweiligen Bewegungen leicht die Schlacken von dem edlen Erze. Die Verschwisterung der gelehrten und allgemeinen Bildung erklärte

er in seinem und seiner Collegen Namen als das für das Gymnasium zu erstrebende Ziel. Gerade darum sprach er, der klassische Philologe, in deutscher Zunge zu dem Kreise der Zuhörer. Ein tieferes Verständniss des Berufes und des Lebens zu fördern, Einheit, Gediegenheit und Fruchtbarkeit in alle Bildung zu bringen, sowohl der gelehrten als der nicht gelehrten Stände, das sollte als Forderung der Zeit an das Gymnasium allen gleichverständlich mit derselben Wärme erfasslich gemacht werden, wie sie den Redenden durchdrang. Die revidirten Gesetze vom 21. Juni 1837 gaben dieser Auffassung erst die entsprechende Form.

Mahnend enthüllte er aber auch die inneren Mängel und Hemmungen, welche dem stetigen Fortschreiten und Wirken sich entgegen gestellt hatten. Rügend gedachte er der zur Gewohnheit gewordenen Verbindung verschiedenartiger Wissenschaften (Physik und Poesie) bei der Besetzung der Lehrstühle und der höchst nachtheiligen Lücken, welche daraus unvermeidlich entspringen mussten. Leider ist dieses ein dunkles Blatt in der Geschichte der Anstalt bis in unsere Tage. Jahrelang blieben wichtige Lehrstühle unbesetzt und ihre Kraft war gelähmt, bald nach der einen bald nach der andern Seite. Leider blieb in weiteren Kreisen dies unerkannt oder unbeachtet, denn es wäre sonst die Forderung minder keck auf den Markt getreten, dass der Leidende mit dem Gesunden gleichen Schritt halte.

Petersen hatte mit seinen Collegen beim Amtsantritte und dem daran sich reihenden weitem Ausbaue des Gymnasiums noch das grössere Uebergewicht auf die Pflege der classischen Sprachen gelegt. Wir haben daher das bald hervortretende Bedürfniss einer ferneren Erweiterung des Gebäudes nur als Folge des Umstandes zu betrachten, dass im Jahre 1837 namentlich den Naturwissenschaften nicht gebührend Rechnung getragen war. Die allgemeine Aufwallung der Geister im Jahre 1848 hatte, neben so manchen Schäden, im staatlichen Leben bei uns auch die so höchst mangelhafte Vorbildung der Volkslehrer ernster als bisher beachten lassen. *Petersen* war der Ersten Einer, welche beschlossen, durch Vereinigung freiwilliger Kräfte hier fördernd einzugreifen. Auf dem Grunde zweier älteren Anstalten, welche von Vereinen hiesiger Lehrer zu gleichem Zwecke schon lange zuvor errichtet waren, erhob sich alsbald ein höheres Stockwerk, die Lehrerbildungsanstalt. Mit welcher Liebe, welcher uneigennütziger und ausdauernder Thätigkeit, er Zeit und Kraft derselben widmete, bezeugen die Jahrbücher dieser Schöpfung. Nach vielen mühevollen und wahrlich nicht immer erfreulichen Arbeiten ward endlich durch Gesetz vom 19. Juli 1854 dem alten akademischen Baue ein

unvergleichlich vortheilhafter als die bisherige Anstalt

Flügel für die Realien angehängt und in diesem fand auch die Lehrerbildungsanstalt eine gesichrtere Unterkunft. Dass derselbe nicht stylgerecht durchgeführt und nach 18jähriger Dauer schon nicht mehr genügte, das haben nicht die Werkmeister, sondern der Bauherr zu entschuldigen. Bei der Erfüllung seiner besonderen fachlichen Aufgabe war *Petersen* allerdings zunächst auf den Standpunkt seiner Zuhörer verwiesen. Mit der weiteren formellen Ausbildung durch das Hülfsmittel der alten Sprachen verband er aber zugleich die aesthetische Entfaltung und tiefere Einführung in das gesammte Geistesleben des Alterthums in der Wissenschaft, in der Kunst, im Staate. Den jungen Juristen eröffnete er die alten Rechtsquellen, dem Mediziner zeigte er in Hippocrates das erhabene Urbild der Forschung auf dem Gebiete der Heilkunde. Schilderung der Götterlehre der Griechen, die Mysterien ihrer Tempel, ihre Festlichkeiten verknüpfte er in den öffentlichen Vorlesungen mit der Geschichte ihrer Dichtkunst und bahnte damit ein gründliches Verständniss ihrer unsterblichen Schöpfungen in der plastischen Kunst und ihrer Bauwerke an.

Es war ihm nicht, wie so vielen seiner Fachgenossen, über dieser Vertiefung in das klassische Alterthum das Gefühl für das Vaterland abhanden gekommen.

Wer mit ihm, wie wir, bei der Erhebung seiner engeren Heimath und den späteren Bewegungen unseres gesammten Volkes in dem Wechsel der hoffnungsreichsten und auch wieder demüthigendsten Ereignisse im häufigen Meinungstausche verkehrte, der konnte sich von der ganzen Tiefe seiner vaterländischen Gesinnung überzeugen und gewahr werden, dass er für dasselbe mit dem begeisterten Herzen die spendende Hand verband. Wie er einst in Germaniens Geist, den Geist männlicher Kraft und Besonnenheit bezeichnet hatte, der vom Christenthum gezähmt und gesittigt mit der reinen Muttersprache unser Erbtheil ist, so war er auch selbst bestrebt, in öffentlichen Vorträgen den heiligen Sagenkreis unserer Alvordern und ihr gesammtes Culturleben dem allgemeinen Verständnisse zu erschliessen.

Grade in der letzten Zeit seines Lebens hatte ihn sein nie rastender Eifer und nie zu stillender Durst nach Wissen den wichtigen Entdeckungen zugeführt, welche sich in kurzer Frist und durch sonst nie dagewesenes Zusammenwirken der Culturvölker als Urgeschichte der Menschheit zur besonderen Wissenschaft gestaltete. Als im Jahre 1869 aus Europa und Amerika in Kopenhagen die Forscher zusammenströmten zur Mittheilung ihrer Beobachtungen und Berathung der Pläne für die weitere Arbeit, da war auch *Petersen* unter ihnen. Er hatte gegeben und empfangen und was dort in ihm angeregt, davon sollte seine letzte Arbeit zeugen, die er unvollendet hinterliess.

Waren ihm in der Kunst auch nicht die höheren Weihen verliehen, so hatten ihn doch seine Studien deren culturgeschichtliche Bedeutung mit gleicher Tiefe und Wärme erfassen lassen. Er konnte daher den Bestrebungen nicht ferne bleiben, welche auf ihre Förderung in unserem Hamburg sich richteten. Wie sein Wirken nach dieser Seite erkannt und geschätzt wurde, dafür lassen wir die Zuschrift reden, welche der Vorstand des Kunstvereins auf einstimmigen Beschluss der allgemeinen Versammlung ihm übersendete, als er durch körperliche Leiden gezwungen, seiner Stellung als erster Wortführer Ende 1870 entsagen musste. „Verstatten Sie uns bei dieser Gelegenheit Ihnen unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen für die strenge Pflichttreue, mit welcher Sie eine so lange Reihe von Jahren das Amt eines Vorsitzenden des Kunstvereins verwaltet haben. Allseitig wird es anerkannt, dass der Kunstverein unter ihrer Führung von anfänglich kleinerer Bedeutung*) ausgehend, sich zu immer grösserem Ansehen emporgeschwungen hat etc. etc.“

Wo sich durch die Verwerthung seines geistigen Vermögens nur immer ein Feld eröffnete, da erblicken wir ihn eifrig und ausdauernd thätig. In dem Vereine für Hamburgische Geschichte stand er an der Spitze der literarischen Section, dessen Zeitschrift wurde auch durch ihn mit einer Anzahl werthvoller Abhandlungen bereichert. Die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe zählte ihn unter ihre proponirenden Secrétaire und seit 1860 zu ihrem Aeltesten. Hier regte er namentlich den Gedanken an und trug wesentlich zu dessen Verwirklichung bei, in Veranlassung der Jubelfeier des 100jährigen Bestehens der Gesellschaft, ein Stipendium für Gewerbetreibende zu gründen. Hamburg war ihm eine zweite Heimath geworden, ihr gehörte er an von ganzem Herzen. Bei seinem Amtsantritte, von Siegesfreude und frohen Hoffnungen für das Gymnasium getragen, sollte ihm, nach fast 40jährigem Ringen der heisse Wunsch mit gleichen Gefühlen scheiden zu können, nicht in Erfüllung gehen. Nur die Begeisterung für alles Gute, Wahre und Schöne, welche er damals vom Lenker der Geschichte für sich erfleht, blieb ihm bis zum letzten Athemzuge bewahrt.

Die Geschichte der Wissenschaft zeigt manchen unserer Vorgänger mit reicherm Lorbeer geschmückt. Keinem aber kann sie ob redlichen Forschens, Liebe zum Berufe und treuer Pflichterfüllung grösseren Ehrenpreis zuerkennen!

Leicht sei ihm die Erde!

*) Er zählte bei der Stiftung im Jahre 1822 36, 1863 schon mehr als 1000 Mitglieder.

Von den Mittheilungen und Verfügungen E. S. T. Oberschulbehörde, Section für die wissenschaftlichen Anstalten, heben wir hier hervor:

In Folge der Beschlüsse der Berliner Schulconferenz, welche am 12. März 1868 der interimistischen Oberschulbehörde vom Senate zur Begutachtung vorgelegt worden waren, sah sich der damalige Vertreter des akademischen Gymnasiums, Prof. *Petersen*, zu einer Erklärung dagegen veranlasst. Die inzwischen vorgekommenen Fälle verschiedener Deutung jener Beschlüsse bewogen den damaligen Rector Professor *Reichenbach* unter dem 6. Februar 1871 an E. S. T. Oberschulbehörde, Section für die wissenschaftlichen Anstalten, die Frage zu richten: „ob den am akademischen Gymnasium abzuhaltenden Aufnahmeprüfungen der bisherige Charakter einer Prüfung für die Reife zur Universität auch nach den Neugestaltungen im ganzen Unterrichtswesen gewahrt bleibe.“

Es wurde hierauf unter dem 7. Februar d. J. beschlossen:

„bis zum Erlass eines zu erwartenden Reichsgesetzes vor der Hand die für das Gymnasium gültigen Bestimmungen fortbestehen zu lassen.“

Auf ein Gesuch des Herrn *Partz*, Lehrers der Stenographie um Bewilligung der früher wiederholt gewährten Prämien, behufs der Abhaltung eines stenographischen Concurrenzschreibens, beschloss die Section:

„dem Antrage gemäss 4 Ld'or und 3 Ducaten zu bewilligen und mit der Prämirung so zu verfahren, wie 1867—1869.“

Von E. H. Senate ging unter dem 21. Juli 1871 dem Collegium die Mittheilung zu:

„dass nach Inhalt § 15 der Pensions-Cassen-Ordnung vom 10. Mai 1871 das, den pensionsberechtigten Wittwen und Kindern von Staatsangestellten, die als Mitglieder der Pensions-Casse verstorben sind, gebührende sogenannte Gnadenquartal nicht nur, wie bisher, von dem Gehalte eines bis zu seinem Tode in Function gewesenen Angestellten, sondern auch von dem Ruhegehalte zu zahlen ist, welches einem ausser Dienst getretenen Angestellten bewilligt worden ist.“

Die andauernde Krankheit des Herrn Professor *Petersen* und die immer mehr schwindende Hoffnung auf eine Wiederaufnahme seiner Thätigkeit liess die Ausfüllung dieser empfindlichen Lücke höchst wünschenswerth erscheinen.

In einer Eingabe vom 9. August 1871 beantragte der Unterzeichnete, als stellvertretender Rector, in Uebereinstimmung mit seinen Herren Collegen, Herrn Dr. *Isler*, welcher seit einer Reihe von Jahren mit gleichem Eifer wie

Erfolge als Docent an der Anstalt gewirkt, — die Vertretung des Herrn Professor *Petersen*, namentlich die diesem obliegenden Vorlesungen und Prüfungen zu übertragen.

Durch Beschluss vom 25. August 1871 trat die Section diesem Antrage zunächst für das Winterhalbjahr 1871—1872 bei und durch weiteren Beschluss vom 27. Januar 1872 wurde Herr Dr. *Isler* auch für das Sommerhalbjahr mit Vertretung der seitdem erledigten Fächer betraut.

Bei der Einführung des wechselnden Rectorates am 9. Januar 1875 war von dem Rathe verfügt worden: „der älteste Professor des Instituts solle jedesmal alle Geschäfte des Rectors bis Ostern übernehmen, im Falle der sie führende Rector während dieses Jahres entweder von Hamburg wegberufen oder sterben würde und erst um Ostern solle dann der gewöhnliche Wechsel wieder Statt finden“. —

Auf Grund dieser Bestimmung hatte der Unterzeichnete im Mai 1871 die Stellvertretung des erkrankten Rectors übernommen. In Gemässheit Sectionsbeschlusses vom 16. Januar 1872 wurde ihm als ältestem Professor des Gymnasiums das durch den Tod des seel. Professors *Petersen* vacant gewordene Rectorat übertragen. Mit der Eröffnung des Lehrerseminars zu Ostern d. J., welche auch wir als ein längst gestrebtes Ziel freudigst begrüßen, musste auch die Aufgabe gelöst erscheinen, welche der, bisher mit dem Gymnasium verbundenen Lehrerbildungs-Anstalt gestellt war, namentlich in denjenigen Grenzen, welche durch den Plan des Seminars gezogen sind.

Der Rector und damaliger Dirigent Prof. *Petersen* empfahl daher in einer Eingabe vom 27. December 1871 E. S. T. Section die Erwägung und Beschiessung über diese Frage.

In der Sitzung vom 27. Januar d. J. wurde demgemäss beschlossen: „die Lehrerbildungs-Anstalt aufzuheben und den Rector zu beauftragen, den an der Lehrerbildungs-Anstalt fungirenden Docenten anzuzeigen, dass ihre bisherigen Vorträge für diese Anstalt nach Ostern d. J. nicht weiter fortzusetzen seien.“ —

Das Gesetz, betreffend das Unterrichtswesen vom 11. November 1870 bestimmt in § 66:

„Zur Fortbildung der Lehrer wird die Oberschulbehörde durch Veranstaltung fachwissenschaftlicher Vorträge, im Anschluss an das Seminar oder eine andere höhere Bildungsanstalt Gelegenheit geben.“ —

Gerade in dieser Richtung hatte die bisherige Lehrerbildungs-Anstalt einen wesentlichen Theil ihrer Aufgabe erkannt und verfolgt. Wir dürfen

sagen mit Glück verfolgt, indem wir mit freudiger Genugthuung auf eine Anzahl von Männern hinweisen, für welche hier eine Quelle höherer geistiger Nahrung und ein ergiebiger Boden für ihre weitere wissenschaftliche Entwicklung sich fand. Die Stellungen, welche ihnen hier und in andern Staaten des deutschen Reiches angewiesen wurden, sind redende Zeugen des Erfolges. Möge bei der schwebenden Frage über die Zukunft des Gymnasiums und die nutzbringende Verwendung seiner geistigen und materiellen Mittel gerade dieser Gesichtspunkt zu ernster Erwägung angelegentlichst empfohlen sein und hier der Weg erkannt werden, auf welchem die Verheissung des § 66 so sicher wie glücklich in Erfüllung gehen könne.

Ueber die im letzten Jahre gehaltenen Vorlesungen ist Folgendes zu berichten.

Prof. *Wiebel* hat die sämmtlichen angekündigten Vorlesungen gehalten.

Prof. *Petersen* sah sich schon bald nach Ostern durch seine leidende Gesundheit verhindert, die begonnenen Vorlesungen fortzusetzen.

Bei Prof. *Redslob* ist in beiden Semestern nur ein arabisches Fundamentale zu Stande gekommen.

Prof. *Reichenbach* hat im Sommer allgemeine phanerogamische Botanik vorgetragen und praktische analytische Uebungen gehalten, bei denen wesentlich das Zeichnen der gemachten Analysen als treffliches Bildungsmittel mit günstigem Erfolge benutzt wurde. Es ist besonders interessant, die letzten und die ersten Leistungen zu vergleichen, um sich von den Fortschritten bei irgend leidlichen Anlagen zu überzeugen. — Im Wintersemester hat derselbe Pflanzenanatomie und Pflanzenphysiologie, so wie Kryptogamkunde vorgetragen.

Dir. *Rümcker* las im Sommerhalbjahr Differentialrechnung und Trigonometrie; im Winterhalbjahr niedere Analysis und sphärische Astronomie.

Dr. *Ister* trug im Winterhalbjahr römische Litteraturgeschichte 1. Theil zweistündlich vor und erklärte Platon's Symposion ebenfalls in zwei wöchentlichen Stunden.

Dr. *F. Wibel* hat sämmtliche Vorträge, wie angekündigt, gehalten. Ausserdem wurde zu weiterer Ausführung der physikalischen Experimente am Sonnabend eine zweite Stunde verwendet und für die Lehrer während des Winters ein besonderer praktischer Cursus für Mineralogie am Sonntag von 9—11 Uhr gehalten.

Dr. *Wohlwill* hat die sämmtlichen angekündigten Vorlesungen gehalten und ausserdem während des Sommerhalbjahrs historische Uebungen geleitet. Oeffentlich hat derselbe im Winterhalbjahr über die patriotischen Dichter

des Schwabenlandes (Schubert, Hölderlin, Uhland) und über das Zeitalter Ludwigs XIV. gelesen.

Dr. *Küchenmeister* setzte seine Vorträge über populäre Astronomie fort.

Dr. *Brinckmann* hielt am 11. December einen öffentlichen Vortrag über Winckelmann und die Kunst seiner Zeit, als Erinnerungsfeier seines Geburtstages.

Die für die Lehrerbildungsanstalt im vorigen Jahre angezeigten Vorlesungen wurden sämmtlich gehalten und hören dem oben angeführten Beschlusse gemäss zu Ostern dieses Jahres auf. Wir dürfen nicht unterlassen, an dieser Stelle den sämmtlichen Herren Docenten, welche seit einer Reihe von Jahren eifrigst bestrebt waren, an der Ausbildung unserer Volkslehrer mitzuwirken und ihnen die Bahnen zu höherem Wissen zu eröffnen, den aufrichtigsten und wärmsten Dank zu zollen.

Die mit dem Gymnasium verbundenen Anstalten.

I. Die Stadtbibliothek.

(Bericht des Secretärs Dr. Isler.)

Das Jahr, über das wir zu berichten haben, ist für die Stadtbibliothek von eingreifender Wichtigkeit gewesen. Wir haben zwei Todesfälle in unserem Personal zu bedauern.

Der Tod unseres Bibliothekars Prof. *Petersen* hat unsere Anstalt in allen Theilen ihres vielverzweigten Geschäfts schwer betroffen. Der Bericht des Rector Gymnasii hat die eine Seite seiner Wirksamkeit besprochen, wir haben über seine Verdienste um die Stadtbibliothek zu berichten. Mit dem Anfange des Jahres 1831 trat er zuerst als Registrator an der Stelle des Cand. *Claudius* hier ein, wurde aber schon im folgenden Jahre zum zweiten Bibliothekar neben Prof. *Lehmann* befördert. Bereits als er in Kiel studirte, hatten die Vorträge des Prof. *Cramer* ihn auf Bibliotheken- und Handschriftenkunde hingeleitet, und er fand nun noch in kräftigem Jugendalter ein Feld, die Kenntniss derselben fruchtbar anzuwenden. Das damalige Bibliotheksgebäude war zu eng geworden, und die Bücher standen zum Theil in doppelter, ja dreifacher Reihe hinter einander, so dass es schwer wurde, sich in den Massen derselben zurecht zu finden. Er unternahm also zuerst eine Revision des gesammten Bestandes, und legte die Resultate in dem „*Conspectus Bibliothecae Hamburgensium publicae 1831, 4^o*“ nieder, wodurch die Zugänglichkeit zu den verschiedenen Fächern wesentlich erleichtert wurde. Bald darauf aber begann er, eine „Geschichte

der hamburgischen Stadtbibliothek“ aus den Quellen zu schreiben, eine Arbeit, die für ihn selbst in hohem Maasse fruchtbar wurde, da er sich dadurch mit dem ganzen Getriebe der Bibliothek, wie es sich seit zweihundert Jahren gebildet hatte, vertraut machte, und die daher auch allgemeine Anerkennung fand. Als nun die Behörden dem dringenden Bedürfniss nach einem neuen Gebäude für die Bibliothek und die öffentlichen Lehranstalten Rechnung trugen, war *Petersen* völlig vorbereitet, die Neuordnung des Gesamtbestandes unserer Bücher vorzunehmen: er entwarf den Plan, der von der Behörde genehmigt, in den „Ansichten und Baurissen der neuen Gebäude für Hamburgs öffentliche Bildungsanstalten, kurz beschrieben und in Verbindung mit dem Plan für die künftige Aufstellung der Stadtbibliothek herausgegeben von den Bibliothekaren *J. G. C. Lehmann* und *C. Petersen*. Zur Feier der Einweihung am 5. Mai 1840. Hamburg 1840. 4^o“ abgedruckt und mit schätzbaren Erläuterungen für die Ausführung begleitet ist. Dieser Plan schliesst sich im Allgemeinen an die Ordnung an, die in neuerer Zeit an mehreren grossen deutschen Bibliotheken eingeführt ist, enthält aber manches Eigenthümliche, das seitdem auch an anderen namhaften Anstalten adoptirt worden ist. Ein Jahr lang wurden die Vorbereitungen im alten Gebäude getroffen, so dass bei dem Beginn des Umzuges nur noch die mechanische Arbeit des Wegnehmens und Wiederaufstellens zu thun war. Nach drei Monaten konnte die Benutzung der Bücher im neuen Gebäude wieder beginnen, und nunmehr fing die Erneuerung der Kataloge nach dem neuen Systeme an, ein Werk das in seinen wesentlichen Theilen in etwa zwanzig Jahren beendigt wurde. Nur wer selbst an diesem Beginnen von Anfang an bis auf den heutigen Tag betheiligt war, kann den Muth ermessen, der dazu gehörte, ein so kolossales Werk zu unternehmen und durchzuführen. *Petersen* instruirte die Mitarbeiter, damit Alles in gleichem Geiste gearbeitet würde, und liess sich nachher jeden Titel durch die Hände gehen, um die Richtigkeit der Angaben zu controliren. Ueber 350 Bände wurden vollendet, unter speciellster Aufsicht des Bibliothekars, der seit 1844 allein der Verwaltung vorstand. Dadurch ist nun unsere Bibliothek allgemein zugänglich geworden, und wir dürfen uns rühmen, mit ganz seltenen Ausnahmen (meist durch Versehen beim Wegstellen veranlasst) jedes verlangte Buch schnell herbeischaffen zu können, was auf gar manchen berühmten Bibliotheken nicht mit gleicher Zuversicht ausgesprochen werden kann.

Die Humanität, die *Petersen* im Verkehr mit dem Publikum sowie mit den Beamten, denen er vorgesetzt war, bewies, war musterhaft und sich immer gleich. Gewiss ist durch ihn nie eine Veranlassung zum Unfrieden gegeben

worden. Seine Pflichttreue verliess ihn nicht bis zu den letzten Tagen seines Lebens. Noch am Anfang dieses Jahres, als seine Kräfte ihn schon gänzlich verlassen hatten, liess er sich die Materialien kommen, um diesen Jahresbericht auszuarbeiten, und gab den Vorsatz erst auf, als er die Unmöglichkeit ihn durchzuführen erkannte. Ja, wenige Stunden vor seinem Ende ertheilte er dem Berichterstatter noch einen Auftrag, der auf die Bibliothek Bezug hatte.

So hat er vierzig Jahre hindurch Gutes gewirkt, und ein dankbares Andenken wird ihm in den Gemüthern Aller, die ihn kannten, bewahrt werden.

Dr. *Friedrich Lorenz Hoffmann* ist am 20. Juni 1871 gestorben, nachdem er bereits Monate lang durch Altersschwäche gezwungen war, seine Arbeiten auf der Bibliothek einzustellen. Er war am 24. August 1790 geboren, machte seine Vorstudien auf unserem Johanneum und Gymnasium, und widmete sich in Göttingen dem Studium der Jurisprudenz, wurde auch nach beendigten Studien als *Juris Utriusque Doctor* zur Advocatur zugelassen. Seine Neigung wandte sich aber weniger dieser seiner Fachwissenschaft zu als der Geschichte und insbesondere der Bibliographie. In letzterem Fache brachte er eine sehr werthvolle Bibliothek zusammen, und eine Lieblingsarbeit bestand in der Abfassung von Katalogen der Privatbibliotheken, die damals häufig in Hamburg durch Auction verkauft wurden. Dadurch bereicherte er seine bibliographische Kenntniss in seltenem Grade, und fing auch an durch Mittheilungen in den Journalen dieses Faches die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter auf sich zu ziehen. Sein äusserer Beruf aber war damals die Censur der nicht politischen Zeitungen und Bücher (bis zu 20 Bogen), ein Amt, das von den Verhältnissen der Zeit verlangt, von ihm in humanster Weise geübt wurde, so dass Hamburg für manches Buch eine Zufluchtstätte ward, dem anderswo der Weg zur Oeffentlichkeit verschlossen war. Als im Jahre 1848 die Pressfreiheit im deutschen Lande eingeführt wurde, verlor *Hoffmann* sein Amt, und widmete sich nun ganz dem bibliothekarischen Fache. Er war schon seit längerer Zeit Bibliothekar der Harmonie und wurde mit dem Anfang des Jahres 1852 Hülfсарbeiter an der Stadtbibliothek. Hier konnte er sein reiches Wissen verwerthen, und wir verdanken seiner Arbeit die Kataloge der neueren Philologie (50 Bände), einiger Theile der Mathematik, und der Incunabeln (10 Bände). Ausserdem aber hat er bei anderen Arbeiten hülfreiche Hand geleistet, und in einer grossen Reihe von Journalartiklen über die Seltenheiten unserer Bibliothek berichtet. So wurde er in den letzten 20 bis 30 Jahren zu einer bibliographischen Autorität, und fand nicht nur im engeren Vaterlande, sondern fast mehr noch in Holland, Belgien, Frankreich und Russland reiche Anerkennung, so dass viele gelehrte

Anstalten ihn zum correspondirenden und zum Ehrenmitgliede erwählten. Sein Eifer wurde dadurch immer erhöht, und bis in die letzte Zeit seines Lebens arbeitete er unablässig für seine Wissenschaft. Sein 50jähriges Doctor-jubiläum im Jahre 1865 brachte ihm die Ehre, von der philosophischen Facultät der Universität Göttingen honoris causa zum Doctor creirt zu werden. Sein Ende war ruhig und sanft, Herr Hauptpastor *Hirsche* sprach Worte dankbarer Anerkennung an seinem Grabe. Die Amtsfunctionen des Verstorbenen sind einstweilen unter die beiden Secretäre getheilt, die des Bibliothekariats sind dem Berichterstatter von der hochlöblichen Section der Oberschulbehörde für die wissenschaftlichen Anstalten provisorisch übertragen worden.

Eine Aufgabe, die uns im Laufe des verflossenen Jahres wurde, ist durch die Vernichtung der Strassburger Bibliothek an uns herangetreten. Bekanntlich sind von allen Seiten die Aufforderungen zur Neugründung einer Bibliothek daselbst in zuvorkommendster Weise beantwortet worden, und auch unsere Behörde hat den Beschluss gefasst, aus dem reichen Vorrath unserer Doubletten der dortigen Verwaltung eine Auswahl bis zu dem Werth von 500 Thln. zu gestatten. Herr Candidat *Sievers* ist uns zu diesem Behufe wegen der Vorarbeiten zur Hülfe gegeben worden: die Sendung ist im Monat März d. J. gemacht worden.

Weitere Arbeiten stehen uns im nächsten Sommer bevor. Die dringend erfordernte Erweiterung des Raumes zur Aufstellung der Bücher hat durch die Fürsorge der Behörde gegen Ende des vergangenen Sommers uns eine Erhöhung der kleineren Börter im grossen Saal wie im naturhistorischen und theologischen Saal gebracht, und es muss in Folge dessen sofort mit dem Eintritt des Frühlings die Umstellung der Bücher und Erneuerung der Börtersignaturen vorgenommen werden. Ferner ist durch die erfreuliche Schenkung aus dem Nachlass des sel. Pastor Dr. *Kunhardt* Seitens der Hinterbliebenen der ascetische Theil unserer Bibliothek um etwa 1600 Bände vermehrt worden, welche im Lauf des Winters in den Real-Katalog eingetragen, nunmehr aber in den alphabetischen Katalog zu übertragen sind, wodurch die rasche Benutzung derselben erst ermöglicht wird. Aber auch andere sehr umfassende Arbeiten stehen uns noch bevor, damit das von Prof. *Petersen* begonnene Werk zur vollständigen Durchführung gelange. Der jetzt eingeführte Plan der Aufstellung verlangt die Bezeichnung jedes Buches mit bestimmter Signatur im Nominal-Katalog, damit Jeder, auch ohne die wissenschaftliche Ordnung im Gedächtniss zu haben, sich in die äusserliche Vertheilung hinein arbeiten und mit Leichtigkeit die Bücher holen und wegsetzen kann. Von dieser so nothwendigen Arbeit ist der bei weitem

grössere Theil noch übrig, und es werden daher in den nächsten Jahren alle disponibeln Kräfte darauf verwandt werden müssen. Von den Manuscripten (5—6000 Bände), in denen aber viel mehr Werke enthalten sind, sind nur die orientalischen und hanseatischen neu katalogisirt, für die übrigen sind wir noch immer auf die vor hundert Jahren gearbeiteten Verzeichnisse angewiesen, mit denen die jetzige Anordnung nicht mehr übereinstimmt. Unsere bedeutende Kartensammlung, die vor mehreren Jahren durch ein Legat des sel. Dr. *Runge* ansehnlich bereichert worden, harret noch der Classificirung und demzufolge der Verzeichnung. Eine grosse Zahl von Dissertationen, schon vor funfzig Jahren auf dreissigtausend Stück geschätzt, ist noch in keinem Katalog enthalten, und es muss demnach auch diese Arbeit baldmöglichst in Angriff genommen werden. Endlich ist nicht zu vergessen, dass die Zeit von selbst immer neue Aufgaben an eine Bibliothekverwaltung stellt: die Neugestaltung Deutschlands und Italiens z. B. verlangt durchgreifende Aenderungen in den meisten unserer Kataloge, ebenso können die ungeheuren Fortschritte in den Naturwissenschaften nicht ignorirt werden. Wir sind also noch eine Reihe von Jahren an eine bedeutende Thätigkeit gewiesen, und hoffen dafür die nöthige Unterstützung von Seiten der hohen Behörde wie die Nachsicht des wissenschaftlichen Publicums zu finden.

Die Benutzung der Stadtbibliothek durch Entleihen von Büchern und durch Lectüre im Lesezimmer ist mit den vorhergehenden Jahren auf gleicher Höhe geblieben, obgleich in den ersten Monaten der Einfluss der gewaltigen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz noch zu spüren war, wogegen in den letzten Monaten eine erfreuliche Zunahme nach allen Richtungen eintrat. Der Zuwachs an Büchern hat ungefähr 4000 Nummern betragen. Ueber die Geschenke ist im Hamburger Correspondenten vom 6. März berichtet worden. Unter ihnen verdienen auch an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, ausser der schon erwähnten *Kunhardtschen* Schenkung: ein Theil des Nachlasses des sel. Superintendenten *Adler* in Schleswig, durch dessen Tochter Frau *Krukenberg*, und des sel. *Leonhard Wächter* durch dessen Sohn, Herrn Dr. *Wächter*; die Bände 16—23 von der Pracht-Ausgabe der Werke Friedrichs des Grossen, von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser unserem Senat verehrt und von diesem der Stadtbibliothek übergeben; von Herrn General-Consul *Strong* *Ἐφημερίς ἀρχαιολογική* No. 1—24. Es ist uns gelungen, durch Ankauf auch die folgenden Nummern dieser werthvollen Zeitschrift 25—55 zu erwerben, so dass wir nun ein vollständiges Exemplar derselben besitzen, ein seltenes Gut, das selbst in Athen nicht ganz zu finden ist, und auf den meisten öffentlichen Bibliotheken fehlt.

Von grösseren Werken die wir angeschafft haben sind zu nennen: *Bibliorum sacrorum Codex Vaticanus T. I. II. Romae 1869 ss. fol. max.* (facsimilirter Abdruck der Handschrift), *Arosa Frises du Parthénon, Niccolini Museo Borbonico 16 Bde.*, *Mai Nova Collectio Scriptorum veterum T. 4—10* (1—3 waren schon früher vorhanden), *Mai Scriptores classici, 10 voll.*, *Mnemosyne 11 Bde.*, *Muir Sanskrit Texts, 3—5* (Fortsetzung), *Lepsius, Aelteste Texte des Todtenbuches, Darwin Descent of man, Corpus Inscriptionum latinarum T. 4.* (Pompejanische Inschriften, herausgegeben von *Zangemeister*), *Zeuss, Grammatica Celtica, ed. II. v. Ebel, Annales des sciences naturelles* (Ergänzung der fehlenden Bände), *Semper, Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten, Michaelis Der Parthenon, Jacut, Geographisches Wörterbuch, hrsg. v. Wüstenfeld, von Martius Flora Brasiliensis* sind endlich 9 Bände complet geworden und gebunden, die übrigen sollen in nächster Zeit nachfolgen, u. m. a.

Endlich sei noch erwähnt, dass aus Handschriften unserer Bibliothek im verflossenen Jahre veröffentlicht sind: *Soterichi ad Nicomachi Geraseni introductionem arithmetica de Platonis psychogonia Scholia, e cod. ms. Hamburgensi primus edidit Rich. Hoché. Elberf. 1871. 4°.* — *Ad. Hart De Dionysii Thracis Grammaticae epitome partim inedita. Berol. 1871. 8°.* — In dem 5. Bde. des von der Berliner Akademie herausgegebenen *Aristoteles hat Usener den Syrianus zur Metaphysik wesentlich nach unserer Handschrift (aus dem Vermächtniss von Lucas Holstenius) wieder edirt.*

II. Der Botanische Garten.

(Bericht des Directors Professor Dr. Reichenbach.)

Der Botanische Garten ist im letzten Jahre auf der eingeschlagenen Bahn der allmählichen Verbesserung, der unter den jetzigen Verhältnissen bisher allein möglichen, wiederum wesentlich vorgeschritten.

Das grosse Warmhaus ist mit einer gut wirkenden Wasserheizung versehen und durch neuen soliden Anstrich in einen Zustand versetzt worden, der dem Gedeihen der Pflanzen höchst förderlich ist. Eine Anzahl neuer Kübel für unsere Prachtexemplare tragen ebenfalls dazu bei, das schmucke Ansehn der sämmtlich frisch verpflanzten Individuen zu heben. Die beiden hochberühmten Veteranen der Sammlung, die so schönen Hochstämme der *Enccephalartos Altensteinii* und *longifolius* sprechen eben ihren Dank für die Pflege aus durch Treiben frischer üppiger Wedelkronen.

Sämmtliche andere Gewächshäuser sind gärtnerisch in demselben guten Zustand und dürften die Baulichkeiten selbst im nächsten Berichte nach einigen

nöthigen frischen Anstrichen und Besserung der schlecht wirkenden Heizung im „Holländerhause“ hoffentlich dasselbe Lob verdienen, wie das grosse Warmhaus: so gut im Stande zu sein, wie sie es eben in ihrer veralteten Construction sein können.

Freilich würde den Garten nichts mehr heben in der allgemeinen Liebe, als die Erbauung zweier zeitgemäss eingerichteter grosser Gewächshäuser, welche durch breite Ringswege und verschiedene doppelte Ein- und Ausgänge den Besuch des grössern Publikums ermöglichten. Auf besonderen offen gelassenen Plätzen könnten die in den kleinern Culturhäusern zur Blüthe gebrachten Exemplare ausgestellt werden.

Eine fernere Verbesserung ist die Anlage eines bisher noch nicht überdachten Erdhauses, welches die Vorräthe der verschiedenen Erdarten auf eine bessere Art in einer Anzahl von Behältern birgt, als es bisher möglich war.

Die Ausstellungen interessanter Gewächse haben in der bisherigen Weise ihren Fortgang gehabt. Das Publicum ist in den „Hamburger Nachrichten“ vom 9. Februar an bis zum 10. September dreissig Male zum Besuch eingeladen worden — meist unter Mittheilung von Notizen über hervorragende Merkwürdigkeiten, welche überdiess bei der Ausstellung durch besonders auffällige Etikettirung hervorgehoben wurden. Für Lehranstalten sind zwischen 50 und 60,000 Exemplare abgegeben worden. Dem Garten wurde wie bisher der regste Besuch.

Die Anzahl der uns gewordenen Sendungen ist eine sehr bedeutende. Wir erhielten lebende Orchideen direct aus Minas Geraës, von Frau *Michahelles* hierselbst ertauschten wir 42 desgleichen von St. Paul, unter denen mehre Prachtexemplare, welche zum Schmuck unsrer Ausstellungen gewiss beitragen werden, in Erfurt bei Herrn *H. A. Haage jun.* wurde dem Director die erste Auswahl aus einer frisch von Rio Janeiro angekommenen Sendung gestattet. Aus Warschau wurde uns eine Sammlung Orchideen von Cayenne. Die Herren *Veitch* zu Chelsea, London, sandten fünfmal Orchideen, wesentlich in Anerkennung der ihnen von dem Director durch Bestimmung ihrer Orchideen geleisteten Dienste. Von Herrn *Low* erhielten wir zahlreiche seltene Orchideen. Aus Costa Rica wurde uns eine directe Orchideensendung. Theils als Geschenke, theils gegen Gegenleistungen empfangen wir noch solche Gewächse von der Royal Horticultural Society, London, von Kew, von den Herren *Day*, *Berrington*, *van Branteghem*, *Dr. Bergholz*, *Tube*, *Haage* und *Schmidt*. Von lokalem Interesse sind Geschenke des verstorbenen Herrn *Mischke* von der „Bavaria“, der sich durch seinen Eifer für Pflanzen bei Colon die Veranlassung zu seinem späteren Tode zuzog, und von den Herren *Nisle* und *Günther* hier.

Seltene Alpenpflanzen und hochnordische Gewächse wurden uns von den Herren *Kerner, Boissier, Schübeler, Hans, Hampe*.

Gemischte Sendungen von Vertretern der verschiedensten Familien empfangen wir aus den botanischen Gärten zu Kiel, Dresden, Lund, Halle, St. Petersburg, Münden, Herrenhausen, von den Herren *F. A. Haage, Haage* und *Schmidt, Albrecht, van Houtte, Krelage, Leichtlin, Buchanan*.

Vom Platze erhielten wir von Herrn *Heinrich Pollack* ein uns aus den österreichischen Alpen mitgebrachtes Edelweiss, *Leontopodium alpinum* und von Herrn *Thorey* *Pyrola secunda*.

Besonderer Dank gebührt dem Vorstande unserer Brasilianischen Dampfer, der für eine in trefflichem Zustande abgelieferte Sendung von Rio de Janeiro keine Zahlung annahm. Dieses patriotische Verfahren würde, von anderen Compagnien nachgeahmt, uns zu Erweiterung directer Einführungen ermuthigen.

Eine ganz besonders erfreuliche Bereicherung, durch welche viele schmerzliche Lücken ausgefüllt wurden, haben wir unsrer höchsten Behörde zu danken, welche den Director mit einer von den competenten Behörden dazu bewilligten Summe Geldes zu der Auction des Herrn *Laurentius* in Leipzig sendete. Derselbe verweilte da 16 Tage und schickte 18 Colli im Gewichte von fast 16 Centnern enthaltend 411 Arten mit manchen Dupletten nach Hamburg. Beiläufig sei hier bemerkt, dass der hiesige Director der einzige wissenschaftliche Gartendirector war, der zu dieser schweren Dienstleistung erschien, die die missliche Eigenthümlichkeit hatte, mitten in die akademischen Ferien zu fallen. Wir erhoffen von dieser höchst wichtigen Sammlung viele Freude unsrer Mitbürger.

III. Das Naturhistorische Museum.

(Bericht der Museums-Commission.)

Die Säugethiersammlung unseres Museums hatte einen Zuwachs von 13 Thieren, von denen, wie in den letzten Jahren gewöhnlich, die grösste Zahl als Geschenke von der zoologischen Gesellschaft zu verzeichnen ist. Erwähnenswerth dürften unter den neuen Erwerbungen insbesondere die beiden Erdschweine, *Orycteropus aethiopicus*, Männchen und Weibchen, sowie der Baribal, *Ursus americanus*, und das schwarze Känguru, *Macropus ualabatus*, sämmtlich vom zoologischen Garten, ferner die sehr schöne Beisa-Antilope, *Hippotragus Beisa*, ein Geschenk der Herren *O'Swald & Co.* sein.

Die Skeletsammlung wurde durch 7 Säugethierskelete, 7 Vogel-
skelete, 37 Schädel von Säugethieren, 5 Geweihe und Gehörne und einen
Schädel eines Neuseeländers, ein Geschenk des Herrn Dr. *Sonder*, bereichert.
Darunter mögen besonders erwähnt werden: das Skelet vom Erdschwein,
ein Skelet von einem Schuppenthier, *Manis Temminckii*, welches wir ebenfalls
der Güte der Herren *O'Swald & Co.* verdanken, ein Skelet vom Chimpanse,
ein Obertheil vom Schädel eines alten Gorilla, ein junger und ein alter Schädel
vom indischen Elephanten und das Skelet der Kronentaube, *Goura coronata*. —
Säugethiere und Skelete sind in diesem Jahre neu catalogisirt und numerirt worden.

Um dem Mangel an Raum im Säugethiersaal in etwas abzuheffen, wurde
die Aufstellung von 8 Pfeilerschränken vorgeschlagen. Dank dem bereitwilligen
Entgegenkommen der Behörden sind dieselben bereits fertig gestellt und in
ihnen die kleinen Nager und Affen, sowie einige Raubthiere untergebracht
worden. Wenn auch der Ueberblick über die wissenschaftliche Anordnung
des Ganzen dadurch nicht gerade erleichtert worden ist, so haben doch die
kleineren Nager eine viel vortheilhaftere Aufstellung erhalten, als bisher in
einem sehr dunklen Schrank des dritten Hauptsaaes; dann ist in diesem Schrank
aber zugleich Platz für unsere interessante Kängurusammlung gewonnen.
Durch veränderte Aufstellung der Robben wurde der Mittelraum im Säugethier-
saal vorläufig etwas freier; wenn aber die für den nächsten Sommer in Aussicht
genommene Aufstellung einer grossen Giraffe und eines zweihöckerigen Kameel-
hengstes erfolgt, wird der Raum mehr denn je beengt werden.

Vier und zwanzig Vögel und acht Eier wurden den betreffenden
Sammlungen hinzugefügt, unter den ersteren 2 Exemplare der seltenen *Guttera*
Pucheranii, unter den letzteren das Ei des interessanten *Megapodius senex*.
Mit der Revision der Papageien wurde der Anfang gemacht.

Auch in der ornithologischen Sammlung ist durch Aufstellung von
sechs neuen Aufsätzen, die freilich zu hoch und daher ungünstig, aber nicht
besser zu beschaffen sind, in dankenswerther Weise Raum geschaffen worden.
Jetzt sind wir aber auch in diesem Saal völlig zu Ende!

Die Reptilien- und Amphibiensammlung wurde um zwei Schild-
kröten und einen sehr schönen *Acrochordus javanicus* vermehrt.

Für die ichthyologische Sammlung sind 187 trockne Fische aptirt
worden. Bei ihrer Aufstellung sind wir besonders darauf bedacht gewesen,
den Besuchern des Museums in anschaulicherer Weise, als das bei Spiritus-
Exemplaren möglich ist, die Hauptformen der Fische vorzuführen.

Für unsere Käfersammlung konnten wir eine sehr schöne Collection von Coleopteren aus Rio Grande erwerben, darunter einen sehr seltenen Buprestiden.

Von den Lepidopteren wurde die Familie der Nymphaliden nach dem neuesten Handbuch von *Kirby* vorläufig geordnet und soweit thunlich bestimmt. Eine von Freunden des Museums geschenkte Sendung von Natal'schen Insecten enthielt viele schöne Spinner und einige interessante Tagfalter aus den Gattungen *Papilio*, *Pieris* u. s. w. Sie wurden als Anfänge einer süd-afrikanischen Lokalfauna einstweilen beisammen gelassen und nicht in die Hauptsammlung eingereiht.

Von Orthopteren wurden die Mantiden geordnet. Herr *de Saussure* in Genf hatte sich freundlichst der Bearbeitung dieser interessanten Insekten-Gruppe unterzogen.

Acht Gläser mit fremden Spinnen und Myriapoden und 54 Gläser mit hiesigen von Dr. *Bolau* gesammelten Spinnen wurden der betreffenden Sammlung hinzugefügt.

Die Crustaceensammlung wurde um 104 Gläser vermehrt, darunter 80 Gläser mit seltenen Gammarus-Arten aus dem Baikal-See, die wir durch Kauf zu erwerben Gelegenheit hatten.

Für die Conchyliensammlung hat sich verhältnissmässig wenig thun lassen, weil die Zusammenstellung und Catalogisirung, eine seit Jahren rückständige Arbeit, theils aus Mangel an geeignetem Arbeitslokal, besonders aber auch aus Mangel an Zeit und Arbeitskraft, nur langsam vorschreiten kann. Es wurden besonders durch Ankauf von Landschnecken von den Philippinen manche Lücken der Sammlung ausgefüllt. Wir hoffen im nächsten Jahr wenigstens einen Theil der Sammlung soweit geordnet und vervollständigt zu haben, dass es Interesse bieten kann, einen eingehenden Bericht zu geben.

Die Holothuriensammlung wurde um 47 Nummern vermehrt. Diese Sammlung zeichnet sich jetzt durch ihre ausserordentliche Reichhaltigkeit und Vollständigkeit aus.

Die übrigen Sammlungen von niedern Thieren wurden durch 107 Nummern bereichert. Mit der Bearbeitung der Seeigel ist begonnen worden.

Unter den während des verflossenen Jahres zu verzeichnenden Bereicherungen der mineralogisch-geologischen Sammlungen sind als Geschenke namentlich hervorzuheben von Herrn *Custos H. Schilling* eine Suite aus Knochenhöhlen Mähren's, von Herrn *C. W. Lüders* diverse Mineralien aus den Salpeterlagerstätten Peru's und schön krystallinischen Copiapit aus

Chili, von mehreren Ungenannten durch Herrn Dr. *F. Wibel* eine grössere Sammlung von Gesteinen und Petrefacten aus der Provinz Natal, Südafrika, deren Werth noch dadurch erhöht wird, dass sie die Originalbelegstücke zu der Abhandlung von *C. L. Griesbach* „Ueber die Geologie von Natal“ (Quart. Journ. of the Geolog. Soc. of London, Vol. 27) enthält.

Durch Tausch gelangten wir in den Besitz einer schönen Reihe von Versteinerungen aus der böhmischen Steinkohle und Kreide und durch Ankauf wurden mehrere sehr schöne Diamantkrystalle vom Capland erworben, unter denen sich ein reines Octaeder mit durchaus ebenen Flächen besonders auszeichnet.

Von verhältnissmässig grösserer Bedeutung für unsere Sammlungen ist das vergangene Jahr dadurch geworden, dass die neuen Schauschränke eine einigermaßen vollständige und übersichtliche Aufstellung der geognostisch-paläontologischen Sammlung ermöglichten, worauf man bisher hatte verzichten müssen. Es finden jetzt Lehrer, Schüler und Freunde dieser Wissenschaft ein gutes und lehrreiches Bild von der Structur unserer Erdrinde und der Entwicklung ihrer organischen Bewohner, sowie denn auch der Kenner einzelne Seltenheiten darunter nicht ungern erblicken wird. Die Aufstellung selbst ist nach einem gemischten geologisch-geographischen Systeme ausgeführt, insofern zunächst die Gliederung in Formationen (Schichtenreihen), innerhalb dieser aber vorerst die Theilung nach Staaten erfolgte, um so dem Beschauer zu erleichtern, sich eine Vorstellung der geologischen Beschaffenheit der einzelnen Länder und Erdtheile zu machen. Innerhalb dieser und ähnlicher geographischer Gruppen ist dann erst die Trennung nach den Formationsabtheilungen (Etagen) vollzogen und in jedem so gewonnenen letzten Bezirke die Reihe der die Etagen bildenden Gesteine vorangestellt, während Pflanzen und Thierreste nach botanisch-zoologischem System geordnet folgen. Eine nähere Schilderung der Sammlung selbst mit Betonung des vorzüglich Bemerkenswerthen erschien s. Z. in dem hiesigen „Correspondenten“ (Nummern vom 30. Juni, 2. und 6. Juli 1871.)

Trotz der so dankenswerthen Gewährung obgenannter neuer Schränke ist indess die Fülle des noch in Schiebladen verborgenen Materials zu gross, als dass es nicht unser Streben sein müsste, auch dieses zur Bearbeitung und öffentlichen Aufstellung zu bringen. Durch die Vereinigung der Conchylienschränke in einem (dem ornithologischen) Saal ist in dem mineralogischen wieder etwas Platz gewonnen und demnach sofort an E. S. T. Bau-Behörde das Gesuch um weitere Bewilligung von Schränken gerichtet worden. Wie wir hoffen, geht dasselbe im kommenden Jahre in Erfüllung und sind wir

dann in den Stand gesetzt, nicht nur der eigentlichen Mineraliensammlung etwas mehr Ausdehnung zu geben, wie sie es verdient, sondern auch die so lehrreiche technische Sammlung günstiger anzuordnen und eine gerade für uns Hamburger sehr interessante Suite von Versteinerungen aus unserer Umgebung neu zur Anschauung zu bringen.

Die Museumsverwaltung ist mit besten Kräften bemüht, das gegebene Lokal bis aufs Aeusserste auszunutzen. Da aber der seit Jahren permanent gewordene Nothstand von Jahr zu Jahr zum grossen Schaden des so rasch erblühenden Instituts wächst, so wird nicht anders, als durch den längst gewünschten Neubau zu helfen sein.

IV. Sternwarte.

(Bericht des Herrn Director Rümcker.)

Die Witterung des verflossenen Jahres war der beobachtenden Thätigkeit unserer Sternwarte aussergewöhnlich günstig und wurde an 195 Nächten und 39 Tagen, je nach dem Zustande der Luft, längere oder kürzere Zeit hindurch beobachtet. Die den Beobachtungen günstigen Nächte vertheilten sich auf die einzelnen Monate wie folgt: Im Januar hatten wir 13 heitere Nächte, im Februar 10, März 23, April 19, Mai 19, Juni 13, Juli 20, August 17, September 12, October 18, November 16, December 15. An 56 Nächten fanden die Beobachtungen erst in später Morgenstunde ihren Abschluss.

An den Meridianinstrumenten wurde die Bestimmung der Circumpolarsterne der Zone 80—81 Grad nördlicher Declination fortgesetzt und ausserdem an 155 Nächten und 30 Tagen Zeitbestimmungen zur Ermittlung des Standes der Normaluhr angestellt. Es wird gegenwärtig die Reduction des Catalogs der Circumpolarsterne ausgeführt und hoffen wir denselben im Laufe dieses Jahres herausgeben zu können.

Am grossen Aequatoreal wurden wiederum, wie in den früheren Jahren grössere Reihen micrometrischer Positions-Bestimmungen von Nebelflecken, Sternhaufen und Doppelsternen ausgeführt, so wie die schwächeren unter den Asteroiden und die Cometen-Erscheinungen beobachtet.

Seit unserem letzten Bericht sind 5 neue Planeten hinzugekommen, welche zu der Gruppe zwischen Mars und Jupiter gehören: Amalthea, entdeckt am 12. März von Herrn Dr. *Luther* in Bilk bei Düsseldorf, Cassandra, entdeckt am 23. Juli von Herrn Professor *Peters* in Clinton U. S., ein noch unbenannter, entdeckt am 6. August von Herrn Professor *Watson* in Ann Arbor U. S., Sirona,

entdeckt am 8. September von Herrn *Peters* in Clinton, und *Lomia*, entdeckt am 12. September von Herrn *Borelly* in Marseille. Die Zahl der uns bekannten Planeten dieser Gruppe beträgt dadurch augenblicklich 117.

Unser Cometen-Verzeichniss wurde durch 3 neue Cometen vermehrt. Der erste von Herrn Dr. *Winnecke* in Carlsruhe am 7. April entdeckt, zeigte sich als ein ziemlich helles Object am Abendhimmel und wurde hier an 17 Abenden, vom 8. April bis 15. Mai beobachtet. Der zweite Comet von Herrn *Tempel* in Mailand am 14. Juni aufgefunden, war ein sehr lichtschwaches Object, konnte jedoch in unserem Fernrohr längere Zeit hindurch verfolgt werden und wurde hier in der Zeit vom 24. Juni bis 20. September 36 Mal beobachtet. Der dritte Comet, gleichfalls von Herrn *Tempel* in Mailand am 3. November entdeckt, blieb nur kurze Zeit tief am Abendhimmel zu sehen und wurde auf der hiesigen Sternwarte in den Tagen vom 6. bis 18. November wiederholt beobachtet. Die Bahnen dieser 3 Cometen scheinen sich nicht von denen der Parabel zu entfernen. Ausserdem haben wir noch die Wiederkehr der beiden periodischen Cometen von *Encke* und *Tuttle*, letzterer mit 13 Jahren Umlaufszeit, anzuführen. Der Erstere wurde hier zuerst am 14. October gesehen und bis zum 10. December an 27 Abenden beobachtet. Anfänglich äusserst schwach und an der Grenze der Sichtbarkeit, nahm der Comet im Verlauf seiner letztjährigen Erscheinung bedeutend an Glanz zu und entwickelte im December einen zarten fächerförmigen Schweifansatz, sowie zwei vom Kern ausgehende nach der Sonne zu gerichtete Ausströmungen. Der weniger licht-helle *Tuttle'sche* Comet wurde hier zuerst am 17. October aufgefunden und bis zum 19. November wiederholt am Morgenhimmel beobachtet. Fast alle diese Cometen wurden, soweit uns bekannt, auf der hiesigen Sternwarte häufiger beobachtet und länger verfolgt als auf den anderen europäischen Sternwarten, was zum Theil wohl den im vorigen Jahre hier herrschenden günstigen Witterungsverhältnissen, zum Theil aber auch der Lichtstärke unseres Fernrohrs zuzuschreiben ist.

Die Beobachtungen der Planeten und Cometen sind wie bisher in den „Astronomischen Nachrichten“ veröffentlicht worden.

V. Das Physikalische Kabinet und Chemische Laboratorium.

(Bericht des Unterzeichneten.)

Für die Physikalische Sammlung sind im Laufe des Jahres eine Reihe wichtiger und nothwendiger Apparate angeschafft worden. Unter ihnen

nennen wir ein Eis-Calorimeter nach Lavoisier, einen Trogapparat für einfachen Nachweis des Ohm'schen Gesetzes und der verschiedenen Widerstände, eine Wellenmaschine nach Mach, einen Apparat zur Demonstration der Lichtbrechung in Flüssigkeiten (namentlich fluorescirenden), eine Vorrichtung für Spiegelablesung, einen kleinen rotirenden Silberspiegel u. s. w.

In vorwiegendem Grade wurden die verfügbaren Geldmittel vom Chemischen Laboratorium beansprucht. Theils waren grössere Reihen Präparate aus Trommsdorff's Fabrik nothwendig geworden, theils stellte sich das Bedürfniss nach einem gut construirten Apparate zum Titriren heraus, welchem entsprochen werden musste. Ganz besonders aber wachsen die zum Unterhalt eines Laboratoriums erforderlichen Mittel mit der Zahl der in demselben arbeitenden Schüler. Einerseits wird dadurch eine Neuausstattung der Arbeitsplätze, andererseits ein Mehraufwand an Reagentien, Präparaten u. s. w. bedingt.

Erfreulicherweise hat denn auch der Unterzeichnete von einer solchen Zunahme der unser Institut benutzenden Praktikanten zu berichten, dass die Zahl der vorhandenen Arbeitsplätze nicht mehr zu ihrer Unterbringung ausgereicht hätte, und mit aufrichtigem Danke gegen E. S. T. Behörde theilt er über deren freigiebige Bewilligung um so lieber Näheres mit, als mit ihrer Verwendung die Einrichtung des Laboratoriums eigentlich in eine neue, würdigere Phase getreten ist.

In den beiden unteren Hauptarbeitsräumen ist durch die Herstellung von vier neuen Arbeitstischen zu je 2 Plätzen, so viel Raum geschaffen, dass jetzt 13 Schüler (statt früher 7) bequem gestellt werden können und zugleich die nothwendige Trennung der quantitativ Arbeitenden von den nur qualitativ Arbeitenden möglich sein wird. Die Tische sind mit Gas- und Wasserleitung, mit besonderen Reagens-Standgläsern, mit Lampen und Stativen für jeden Platz ausgestattet.

Dem gesteigerten Verbräuche an destillirtem Wasser ist durch einen mit dem Wasserbade in Verbindung gebrachten grossen Trockenschrank dergestalt in bekannter Weise entsprochen, dass die aus ersterem entweichenden Wasserdämpfe den letzteren heizen und aus dessen einem Ende verdichtet als Destillat ausfliessen.

Nicht minder wichtig sind die Umgestaltungen der oberen Räumlichkeiten. Während dieselben früher nicht oder nur sehr unvollkommen heizbar und schon darum nur zu gewissen Zwecken brauchbar waren, sind sie jetzt sehr bequem und angenehm zu erwärmen und somit beliebig zu verwerthen. Dies war von besonderer Bedeutung hinsichtlich der organischen Elementar-

Analysen, die bisher nur im Keller vorgenommen werden konnten, also während strenger Winter so gut wie ganz unterbleiben mussten. Nunmehr ist ein Zimmer der zweiten Etage sowohl für diese Elementar-Analysen, als auch für Gas-Untersuchungen und gerichtlich-chemische Arbeiten vollkommen eingerichtet und mit Gas- und Wasserleitung, Abdampfschrank, Arbeitstisch, Gasometern, Luftpumpe mit isolirten Recipienten, Barometer u. s. w. versehen.

Durch geeignete Umstellung der früher in diesem Zimmer aufgestellten Schränke mit Glaswaaren ist zugleich ein anderes Zimmer der zweiten Etage in viel zweckmässigerer Weise für die feinen chemischen Waagen gewonnen worden, in welchem auch die Exsiccatoren, einfachen Luftpumpen und die kleine Laboratoriums-Bibliothek sich befinden.

Im Keller sind an einigen Tischen Wasserleitungen angebracht, um dort die Destillationen gut und bequem ausführen zu können, und in dem Schwefelwasserstoff-Raum auf dem Hofe ist einem sehr fühlbaren Bedürfniss durch die Einrichtung eines Brugnatelli'schen Apparates zur Entwicklung jenes Gases abgeholfen.

So möge denn unser den Zeitanforderungen immer mehr sich anschliessendes Institut auch bei dem Publicum immer gerechtere Würdigung finden und sich dies zumal darin bekunden, dass die dem Studium der Chemie, sei es vorbereitend, sei es endgültig, sich widmenden jungen Leute, die wirklich unschätzbare Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, welche ihnen hier geboten wird.

Im Laufe des Jahres arbeiteten im Laboratorium 9 Praktikanten, darunter 3 Studiosen der Medicin, 3 Studiosen der Naturwissenschaften, 1 zukünftiger Landwirth, 1 Studiosus der Jurisprudenz und 1 hiesiger Privatgelehrter.

Von den während dieses Jahres ausgeführten Untersuchungen mögen hier, von den qualitativen und quantitativen Uebungs-Analysen abgesehen, folgende erwähnt werden: Fortsetzung der Analysen subfossiler Knochen; Untersuchungen diverser Wasser nebst Bestimmungen der Salpetersäure in denselben; Bestimmung des Kalk-Gehaltes von Wassern durch Titrirung; verschiedene forensische und sanitärische Arbeiten; der Nachweis von Phosphor in Leichnamen; die Bestimmung der Phosphorsäure durch Molybdäns. Ammon; die Prüfung von Luft auf Beimengung von organischen oder Kohle-Theilchen, von Kohlensäure und Kohlenoxyd; Analysen diverser theils bekannter, theils neuer Mineralien; Analysen von Ackererden, Pflanzenaschen, Glas, Schlacken, Legirungen; Prüfungen diverser Massen auf Arsenik nach den verschiedenen

Methoden; Darstellung verschiedener unorganischer oder organischer Verbindungen; Untersuchungen über das Verhalten des Unterschweifigs. Barium's in höherer Temperatur; die Wechselwirkung von Zinnoxid und Schwefelkupfer bei Glühhitze; Kalk-Incrustationen auf Pflanzen; die Erscheinungen des Buchholz'schen Versuches; u. s. w.

Soweit die im Laboratorium ausgeführten Arbeiten neue und mittheilenswerthe Resultate liefern, werden sie alljährlich in kurzem Ueberblick in den Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft veröffentlicht. Die erste derartige Mittheilung befindet sich im Februarhefte des Jahrganges 1871 dieser Zeitschrift.

VI. Culturgeschichtliches Museum.

(Bericht von Herrn Ferd. Worlée.)

Zu unserer Freude sind wir im Stande, einen günstigeren Bericht abzustatten, als uns dies in den vergangenen letzten Jahren möglich war. — Die Theilnahme an unserer Sammlung bethätigte sich wieder in manchen Geschenken, von denen besonders namhaft zu machen wären:

Die kleine, aber werthvolle Sammlung von Götzenbildern und Grabgefäßen, welche uns Herr *Wilhelm Scheel* in Lima zuwendete, ferner: das schöne etwa 18 Fuss lange Boot aus der Haut des Seelöwen von Alaschka, welches wir Herrn *Belitz* verdanken. Diesen Geschenken schliessen sich noch manche kleinere an, in Allem 45 Nummern, so dass wir mit dem Zuwachs zufrieden sein dürfen.

Wenn wir diesem Bericht noch beifügen, dass wir gegründete Hoffnung haben, fortan auch einen jährlichen Beitrag zur Erweiterung der Sammlung zu bekommen, sowie dass wir auch die höchst erfreuliche Aussicht haben, in nicht zu langer Zeit in der Lokalfrage günstig gestellt zu werden, dürfen wir wohl mit vollem Vertrauen einem Hamburg's würdigerem Aufblühen des von uns vertretenen Instituts entgegensehen.

VII. Sammlung Hamburgischer Alterthümer.

(Bericht von Herrn M. Gensler.)

Ueber die Sammlung Hamburgischer und sogenannter vorhistorischer Alterthümer ist im vorigen Jahre ausführlich berichtet worden und hat dieselbe eine wesentliche Vermehrung seitdem nicht erfahren. Die in dem gedachten Bericht erwähnten Schnitzwerke und Glasmalereien aus der Kirche zu Groden bei Ritzebüttel bilden jetzt, nach ihrer unter Leitung eines Mitgliedes der

Verwaltungs-Commission durchgeführten stylgemässen Wiederherstellung, eine Zierde unserer Sammlung. Diese Herstellung verdanken wir in Betreff des Schnitzwerkes Herrn *Rampendahl* und für die Glasmalereien Herrn *Brünner*; der Letztere hat eine durch Alter sehr verdunkelte und stark oxydirte Malerei, die Darstellung des Wappenschildes der ursprünglichen Besitzer von Ritzbüttel, der Familie Lappe, aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, in getreuer Wiederholung neu ausgeführt und unserer Sammlung geschenkt. Diese Copie ist jetzt neben dem Original aufgestellt. Für die gedachte vorhistorische Abtheilung ist der Katalog jetzt vollständig durch Fräulein *J. Mestorf* vollendet und in Reinschrift abgeliefert. Für diese, noch unter Leitung des Herrn Prof. *Petersen* durchgeführte, umfassende Arbeit sind wir Fräulein *Mestorf* um so mehr zu wiederholtem Dank verpflichtet, weil dieselbe auch die einzelnen Gegenstände dieser Abtheilung, soweit unsere beschränkten Räumlichkeiten es gestatten, auf das Zweckmässigste neu geordnet hat.

VIII. Anatomische Lehranstalt.

(Bericht über die Jahre 1869—1871 erstattet von Dr. G. Helbert.)

In diesen Jahren gestaltete sich der Unterricht wesentlich anders als er früher gewesen. Während früher Barbiergehülften die Mehrheit der Schüler bildeten, blieben diese fast ganz fort, da ihnen nach Einführung der Gewerbeordnung die Möglichkeit genommen war, hier später eine Prüfung als Wundärzte der niederen Classen zu bestehen und sich darauf als selbstständige Wundärzte niederzulassen. Der streng anatomische Unterricht hatte immer darunter gelitten, dass er Schülern ertheilt wurde, denen allgemeine Bildung und die erforderlichen, selbst die sprachlichen Vorkenntnisse abgingen. Jetzt konnten die vorzüglichsten Doctrinen der Anatomie, namentlich Osteologie und Myologie genau, wissenschaftlich und vollständig gelehrt werden. Die Schüler waren Gymnasiasten, Primaner, angehende Zahnärzte. Ihre Zahl war natürlich eine geringere als früher. (Sommer 1869: 9, 1870: 7, 1871: 5. Winter 1869: 17, 1870 fielen wegen des Krieges die Vorlesungen aus, 1871: 11.) Ihr Eifer und ihr Interesse waren aber dafür desto grösser. Sie gingen mit recht bedeutenden anatomischen Kenntnissen versehen, zur Universität ab, und hatten besonders, bei dem uns zu Gebote stehenden reichlichen Material, sich Uebung und Fertigkeit im Präpariren erworben, wozu sich oft genug auf der Universität nicht die genügende Gelegenheit findet. Wenn es aber überhaupt für die angehenden Mediciner schon von Nutzen ist, dass sie hier, in einem kleinern Schülerkreise mit geringerer Anstrengung sich die schwierigen

elementaren Kenntnisse der Anatomie erwerben, und sich dafür auf der Universität während der ersten Semester mit desto grösserer Musse den andern nothwendigen Hülfswissenschaften widmen können, so ist es für die Schüler ausserdem noch ein grosser Gewinn, dass sie sich hier schon allmählig an das empirische Studium und an die inductive Methode der Naturwissenschaften gewöhnen, wozu die Schule wenig Gelegenheit bietet.

Während der Wintersemester fand ein Cursus für Heildiener statt, der im Winter 1869/70 von 20, im Winter 1870/71 von 29 Schülern, meist Barbiergehülften, besucht wurde. Den Unterricht ertheilten im ersten Winter die Herren Dres. *Sokolowsky* und *Leudesdorf*, im letzten Herr Dr. *Oppert*. Trotz aller Demonstrationen und trotz allen Eifers der Lehrer können diese Vorträge nicht den practischen Unterricht in einem Krankenhause ersetzen, der sich hoffentlich für die Zukunft auch bei uns herstellen lassen wird.

Schon im Winter 1869/70 wurden die Navigationsschüler aufgefordert, an dem Cursus für Heildiener theilzunehmen, und eine recht grosse Anzahl hat dieser Aufforderung Folge geleistet. Dass besonders chirurgische Kenntnisse, wie sie sich auch der Laie, soweit sie für einzelne Hüflsleistungen erforderlich sind, leicht aneignen kann, dem künftigen Schiffer und Steuermann bei weiten Seereisen, wo ärztliche Hilfe fehlt, von grossem Nutzen sein können, liegt auf der Hand. An anderen Orten — Bremen, Bremerhaven, Vegesack, Rostock — bestehen seit längerer Zeit solche chirurgische Lehrurse für Seeleute. Den gemeinsamen Bestrebungen der Deputation für Handel und Schifffahrt und des Gesundheitsrathes ist es nun gelungen auch bei uns einen solchen förmlichen popular-medicinischen Lehrkursus für Navigationsschüler einzurichten, nachdem auf einen Antrag des Senates die Bürgerschaft ein geringes Honorar für die betreffenden Lehrer bewilligt hat. Der erste Cursus wurde im Sommer 1871 in der anatomischen Lehranstalt mit ungefähr 60 Schülern eröffnet, und wurde im folgenden Winter wiederholt. Da die Navigationsschüler nicht immer ein volles Semester in Hamburg bleiben, wechselte ihre Anzahl oft, blieb jedoch durchschnittlich 40 — 50. Den Unterricht ertheilten die Herren Dres. *Leudesdorf* und *Dehn*. In diesem Jahre sollen mit dem Unterrichte noch practische Uebungen in der Krankenstation des Seemannshauses verbunden werden. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass die Schüler Verständniss für den Unterricht und manuelle Geschicklichkeit bei den Uebungen in Verbandanlagen zeigten.

Im Herbst 1869 übernahm Herr Dr. *Dehn* die durch den Abgang des Herrn Dr. *Gläser* erledigte Stelle eines Prosector's, ertheilte seitdem den grössten Theil des anatomischen Unterrichts und leitete die Präparirübungen.

Im letzten Winter wurden in der anatomischen Lehranstalt eine Reihe wissenschaftlich-medizinischer Vorträge von jüngeren Aerzten für Aerzte gehalten. Sie gaben Zeugniß von der wissenschaftlichen Arbeit der jüngern Collegen, und bei dem zum Theil recht zahlreichen Besuche der Aerzte von dem wissenschaftlichen Interesse und dem Bedürfniss der Fortbildung dieser. Wegen der grossen Entfernung der Anatomie vom Mittelpuncte der Stadt wurden die letzten Vorträge im Locale des ärztlichen Vereins gehalten.

Die entsprechenden Programme lauten:

„Auf Anregung mehrerer Collegen (der Herren Drs. *G. Buek*, *Gernet*, *Herzfeld*, *C. Krüger*, *Sohège*, *Sonntag*, *Unna* und des Unterzeichneten) soll der Versuch gemacht werden, während dieses Winters in der Anatomischen Lehranstalt eine Reihe wissenschaftlich-medizinischer, zum Theil mit makroskopischen und mikroskopischen Demonstrationen, zu veranstalten. — Mehrere Collegen waren so freundlich, sich bereit zu erklären, solche Vorträge zu übernehmen, und zunächst sind die folgenden festgestellt, zu denen hierdurch die Herren Aerzte, welche sich dafür interessiren, eingeladen werden. Die Vorträge finden in der Anatomischen Lehranstalt — St. Georg, Brennerstrasse, Ecke der Carlstrasse — Donnerstag, Abends von 8—9 Uhr statt.

November 16, Herr Dr. *Th. Simon*: Ueber vasomotorische und trophische Nerven, November 23, Herr Dr. *E. Martini*, Ueber Leberatrophien, mit mikroskopischen Demonstrationen, November 30, Herr Dr. *M. Dehn*: Ueber electrodiagnostische und electrotherapeutische Methoden, mit Demonstrationen, December 7, Herr Dr. *H. Leisvink*: Ueber Transfusion mit Demonstrationen, December 14, Herr Dr. *J. Reincke*: Ueber die Topographie der Gehirnoberfläche, mit Demonstrationen, 1872, Januar 11, Herr Dr. *Engel-Reimers*: Ueber die unter dem Namen „Morbus Brightii“ zusammengefassten Nierenerkrankungen.

Fortsetzung der wissenschaftlich-medizinischen Vorträge in der Anatomischen Lehranstalt, Donnerstags, von 8—9 Uhr Abends, 1872. Januar 11, Herr Dr. *Engel-Reimers*: Ueber die unter dem Namen „Morbus Brightii“ zusammengefassten Nierenerkrankungen. (Vom vorigen Programme wiederholt), Januar 18, Herr Dr. *Th. Simon*: Die vasomotorischen Neurosen, Januar 25, Herr Dr. *Knecht*: Ueber die sphygmographische Untersuchung des Radialpulses, mit Demonstrationen, Februar 1, Herr Dr. *M. Dehn*: Ueber die unter dem Namen „Tabes dorsualis“ zusammengefassten Krankheitszustände, Februar 8, Herr Dr. *Wibel*: Neuere Ansichten und Forschungen auf dem Gebiete der Electricitätslehre, mit Demonstrationen, Februar 22, Herr Dr. *Leudesdorf*: Ueber Geschichte und Geographie der Dysenterie, Februar 29, Herr Dr. *Reincke*: Anatomie des Hirnstammes, mit Demonstrationen, März 7,

Herr Dr. *Engel-Reimers* über Lungenphthise, März 14, Herr Dr. *Martini*: Pathologische Anatomie der quergestreiften Muskelfasern.

Der mehrseitig geäußerte Wunsch, die Vorträge im Locale des ärztlichen Vereins zu halten, wozu voraussichtlich der Vorstand desselben seine Genehmigung gegeben haben würde, ist von den Vortragenden in reifliche Ueberlegung gezogen worden. Da ihnen jedoch das Auditorium der Anatomie sowol für den Vortrag selbst, wie für die Demonstrationen wesentliche Vorzüge zu haben schien, so wurde beschlossen, die Vorträge zunächst in demselben fortzusetzen.⁴

Von unseren Commilitonen sind folgende der öffentlichen Erwähnung würdige Arbeiten eingereicht worden:

- ALBERT BEGER, stud. med. 1) Darstellung und Verwendung der Soda und ihrer Nebenproducte. 2) Die verschiedenen qualitativen Methoden zum Nachweis des Arsen. 3) Das Verhalten der Unterschwefligsauren Salze des Blei und Barium bei Glühhitze.
- J. HERMANN, stud. jur. Cola Rienzi.
- J. HEILBUT, stud. jur. Kritik und Verbesserung des Ganges der qualitativen Analyse ohne Anwendung von Schwefelwasserstoff und Schwefelammonium.
- A. KÖPCKE, stud. phil. 1) Ueber den Fundamentalsatz der Differentialrechnung. 2) Qualitative Analyse der Masse eines Pfeifenkopfes von Vancouver Island. 3) Qualitative und quantitative Bestimmung der Hauptbestandtheile einiger Gesteine und Gewässer der Insel Cephalonia.
- C. LAAR, stud. phil. 1) Die Salze und ihre Constitution. 2) Qualitative Analyse einer blauen Eisenerzschlacke.
- A. LEVINSOHN, stud. jur. Die Nationalität der Pelasger.
- F. NEELSEN, stud. med. 1) Quaedam de epidermide plantarum et stomatibus. 2) Qualitative Untersuchung zweier neuer Eisen-Silicate vom Oranje-River.
- M. SELIGMANN, stud. med. Ueber die Desinfectionsmittel und ihre Wirkung.
- ED. ZACHARIAS, stud. phil. 1) Quantitative Analyse des Bille-Wassers. 2) Quantitative Untersuchung eigenthümlicher Umwandlungen eingemachter Stachelbeeren nach unorganischen und organischen Bestandtheilen.

Da die für dieses Programm bestimmte Abhandlung unseres Collegen *Petersen* unvollendet geblieben, so wird eine Arbeit des Unterzeichneten als Beigabe später ausgegeben werden.

Ostern 1872.

K. W. M. Wiebel.

Verzeichniss der Vorlesungen,

welche von Ostern 1872 bis Ostern 1873 am akademischen und
Real-Gymnasium gehalten werden sollen.

K. W. M. Wiebel, Professor der Physik und Chemie,
d. Z. Rector,

wird lesen

im Sommersemester:

- 1) Encyclopädie der Naturwissenschaften, Montag und Donnerstag von 12—1 Uhr;
- 2) Experimental-Physik, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10—11 Uhr;
- 3) Praktische Uebungen im Chemischen Laboratorium unter Leitung des Dr. *F. Wiebel*, täglich mit Ausnahme des Sonnabend, in beliebiger Stundenzahl.

Im Wintersemester:

- 1) Encyclopädie der Naturwissenschaften, Dienstag und Freitag von 10—11 Uhr.
- 2) Experimental-Physik, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10—11 Uhr.
- 3) Praktische Uebungen im Chemischen Laboratorium wie im Sommersemester.

Dr. Gust. Mor. Redslob, Professor der biblischen Philologie
und der Philosophie,

gedenkt zu lesen

im Sommerhalbjahr:

- 1) ausgewählte Psalmen, in noch näher zu bestimmenden drei Stunden wöchentlich,
- 2) Logik, Montag und Freitag von 1—2 Uhr;

Im Winterhalbjahr:

- 1) ausgewählte Psalmen in noch zu bestimmenden drei Stunden wöchentlich,
- 2) Elemente der Arabischen Sprache, Montag und Freitag von 2—3 Uhr und Mittwoch von 1—2 Uhr.

H. G. Reichenbach, Dr., Professor der Botanik,

zeigt folgende Vorträge und Uebungen an:

Im Sommer:

- 1) Allgemeine Botanik und Phanerogamkunde, Donnerstag und Freitag von 4—6 Uhr.
- 2) Botanische Uebungen, Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr.

Im Winter:

- 1) Pflanzenanatomie und Pflanzenphysiologie, Mittwoch und Sonnabend von 3 — 4 Uhr.
- 2) Kryptogamenkunde, Mittwoch und Sonnabend von 4 — 5 Uhr.

George Rümker, Director der Sternwarte,

gedenkt zu lesen:

Im Sommersemester:

- 1) Analytische Geometrie, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9 — 10 Uhr Morgens.
- 2) Ebene und sphärische Trigonometrie, Sonnabend von 9 — 11 Uhr Morgens.

Im Wintersemester:

- 1) Niedere Analysis, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 2 — 3 Uhr.
- 2) Nach Wunsch: Sphärische Astronomie oder Höhere Analysis, Sonnabend von 10 — 12 Uhr Morgens.

Zufolge § 7 des Regulativs vom 4. September 1854 werden die Vorlesungen folgender Herren angekündigt:

- Herr *M. Isler*, Dr. Phil., wird im Sommersemester Cicero's Rede für Murena, Montag und Donnerstag von 9—10 Uhr, Platon's Bücher vom Staate Dienstag und Freitag von 9—10 Uhr erklären.
- „ *Dr. F. Wibel* wird lesen: Im Sommersemester: 1) Unorganische Chemie, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, Morgens von 8—9 Uhr; 2) Elemente der Optik, Dienstag und Freitag von 12—1 Uhr; 3) Analytische Chemie, Mittwoch und Sonnabend von 8—9 Uhr Morgens; 4) Praktische Uebungen im Chemischen Laboratorium, täglich in beliebiger Stundenzahl. — Im Wintersemester: 1) Organische Chemie, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9—10 Uhr Morgens; 2) Mineralogie, Mittwoch und Sonnabend von 9—10 Uhr Morgens; 3) Praktische Uebungen im Chemischen Laboratorium, wie oben.
- „ *Adolf Wohlwill*, Dr. Phil., beabsichtigt zu lesen: Im Sommersemester: 1) Neuere Geschichte, Dienstag und Freitag von 2—3 Uhr; 2) Deutsche Literaturgeschichte von 1700—1781, Montag von 2—3 Uhr. — Im Wintersemester: 1) Neuere Geschichte (Fortsetzung), Dienstag und Freitag von 2—3 Uhr; 2) Deutsche Literaturgeschichte seit Lessing's Tode, Montag von 2—3 Uhr; 3) Neuere Geschichte seit 1689 (öffentlich), Sonnabend von 8—9 Uhr.
- „ *Dr. Küchenmeister*, gedenkt im Wintersemester Vorträge über die Schöpfungsgeschichte der Erde zu halten, Dienstag von 8—9 Uhr Abends.

Sommersemester.

Stunden.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
8—9	Unorganische Chemie. Dr. Wibel.	Unorganische Chemie. Dr. Wibel.	Analyt. Chemie. Dr. Wibel.	Unorganische Chemie. Dr. Wibel.	Unorganische Chemie. Dr. Wibel.	Analyt. Chemie. Dr. Wibel.
9—10	Cicero's Rede für Murena. Isler.	Platon's Bücher vom Staate. Isler. Analyt. Geometrie. Rümker.	Analyt. Geometrie. Rümker.	Cicero's Rede für Murena. Isler. Analyt. Geometrie. Rümker.	Platon's Bücher vom Staate. Isler.	Ebene und sphärische Trigonometrie. Rümker.
10—11	Experimental-Physik. Wiebel.		Experimental-Physik. Wiebel.	Experimental-Physik. Wiebel.		Ebene und sphärische Trigonometrie. Rümker.
11—12						
12—1	Encyclopädie der Naturwissenschaften. Wiebel.	Elemente der Optik. Dr. Wibel.		Encyclopädie der Naturwissenschaften. Wiebel.	Elemente der Optik. Dr. Wibel.	
1—2	Logik. Redslob.				Logik. Redslob.	
2—3	Deutsche Literaturgeschichte von 1700—1781. Dr. Wohlwill.	Neuere Geschichte. Dr. Wohlwill.			Neuere Geschichte. Dr. Wohlwill.	
3—4						
4—6			Botanische Uebungen. Reichenbach.	Allgem. Botanik und Phanerogamkunde. Reichenbach.	Allgem. Botanik und Phanerogamkunde. Reichenbach.	Botanische Uebungen. Reichenbach.

Praktische Uebungen im Chemischen Laboratorium täglich, mit Ausnahme des Sonnabends, in beliebiger Stundenzahl. Dr. Wibel.

Wintersemester.

<i>Stunden.</i>	<i>Montag.</i>	<i>Dienstag.</i>	<i>Mittwoch.</i>	<i>Donnerstag.</i>	<i>Freitag.</i>	<i>Sonnabend.</i>
9—10	Organische Chemie. Dr. Wibel.	Organische Chemie. Dr. Wibel.	Mineralogie. Dr. Wibel.	Organische Chemie. Dr. Wibel.	Organische Chemie. Dr. Wibel.	Mineralogie. Dr. Wibel.
10—11	Experimental-Physik. Wiebel.	Encyclopädie der Naturwissenschaften. (2ter Theil.) Wiebel.	Experimental-Physik. Wiebel.	Experimental-Physik. Wiebel.	Encyclopädie der Naturwissenschaften. (2ter Theil.) Wiebel.	Sphärische Astronomie. Rümker.
11—12						Sphärische Astronomie. Rümker.
1—2			Arabisch. Redslob.			
2—3	Arabisch. Redslob.	Niedere Analysis. Rümker. Neuere Geschichte. (Fortsetzung.) Dr. Wohlwill.			Arabisch. Redslob. Neuere Geschichte. (Fortsetzung.) Dr. Wohlwill.	
3—4			Pflanzenanatomie und Pflanzenphysiologie. Reichenbach.			Pflanzenanatomie und Pflanzenphysiologie. Reichenbach.
4—5			Kryptogamkunde. Reichenbach. Niedere Analysis. Rümker.	Niedere Analysis. Rümker.		Kryptogamkunde. Reichenbach.
8—9		Schöpfungsgeschichte der Erde. Küchenmeister.				Neuere Geschichte. seit 1689. (Oeffentlich.) Dr. Wohlwill.

Praktische Uebungen im Chemischen Laboratorium täglich, mit Ausnahme des Sonnabends, in beliebiger Stundenzahl. Dr. Wibel..

Wintersemester.

Stunden.	Montag.	Diens	Freitag.	Sonnabend.
9—10	Organische Chemie. Dr. Wibel.	Organi Chem Dr	Organische Chemie. Dr. Wibel.	Mineralogie. Dr. Wibel.
10—11	Experimental-Physik. Wibel.	Encyclo der N. wissensch (2ter Theil)	Encyclopädie der Naturwissenschaften. (2ter Theil.) Wibel.	Sphärische Astronomie. Rümker.
11—12				Sphärische Astronomie. Rümker.
1—2				
2—3	Arabisch. Redslob.	Niedere A R Neuere Ge (Fortsetzu Dr. W	Arabisch. Redslob. Neuere Geschichte. (Fortsetzung-) Dr. Wohlwill.	
3—4				Pflanzenanatomie und Pflanzenphysiologie. Reichenbach.
4—5				Kryptogamenkunde. Reichenbach.
8—9		Schöpf geschicht Erd Küchen		Neuere Geschichte. seit 1689. (Oeffentlich.) Dr. Wohlwill.

Praktische Uebungen im Chemischen Laboratorium taglich, mit Ausnahme des Sonnabends, in beliebiger Stundenzahl. Dr. Wibel..





